

# Wenn Drache und Elefant um die Wette laufen

Doppelter Boom in Asien: China ist die globale Werkbank, während Indien als Dienstleister die Welt erobert



Achtung, fertig, los. Mit einer militärischen Zeremonie wird ein weiterer Grenzübergang zwischen Indien und China eröffnet. Fotos Keystone

**CHRISTIAN MIHATSCH**  
**Das Reich der Mitte hat zehn Jahre Vorsprung auf den indischen Subkontinent. Und es wächst massiv schneller. Trotzdem ist Indien womöglich eher am Ziel.**

Indien und China stellen zusammen 37,5 Prozent der Weltbevölkerung, erwirtschaften aber real nur gerade 6,4 Prozent des globalen Sozial-



**SERIE.** Indien wird für die Schweizer Wirtschaft immer wichtiger. Eine Serie mit Beiträgen über und aus Indien.

> [www.baz.ch/go/india](http://www.baz.ch/go/india)

produkts. Die zwei bevölkerungsreichsten Staaten der Erde haben bis vor wenigen Jahren in der globalen Wirtschaft kaum eine Rolle gespielt. Seit dem Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) – Indien 1995 und China 2001 – mischen die beiden asiatischen Giganten aber mächtig im globalen Handel mit.

Noch vor zweihundert Jahren, als die europäischen Kolonialmächte die Welt unterein-

ander aufteilten, wurde knapp die Hälfte der weltweiten Wertschöpfung in Indien und China erbracht. Dann aber fielen die beiden Länder immer weiter zurück, um nach dem Zweiten Weltkrieg den Erfolg in einer sozialistischen Wirtschaftspolitik zu suchen. Abgesehen von Anfangserfolgen verteilten sie damit den Mangel gleichmässig auf ihre grösser werdende Bevölkerung. Doch 1980 – China erholte sich noch von den Wirren der Kulturrevolution – geschah im Reich der Mitte Ungeheuerliches. Parteichef Deng Xiaoping erlaubte den Bauern, ihre Waren auf den Märkten zu verkaufen. Auch wurden die ersten Sonderwirtschaftszonen errichtet, um ausländische Investoren anzulocken. «Reich werden ist glorreich», hiess plötzlich die Parole.

**VERSPÄTET.** Indien folgte zehn Jahre später. Es war 1991 knapp an der Zahlungsfähigkeit vorbeigeschrammt. Die Abschottung der Wirtschaft stellte ganz offensichtlich keine Abkürzung auf dem Weg zu allgemeinem Wohlstand dar. Der Zoll auf ausländische Waren wurde von 87 Prozent schrittweise auf heute knapp elf Prozent reduziert und die Wirtschaft liberalisiert.

Und siehe da, plötzlich begann auch Indiens Wirtschaft massiv zu wachsen, zwar ge-

mächlichler als in China, aber immer noch beachtlich.

**UNTERSCHIEDE.** Auf den ersten Blick hat also wirtschaftliche Liberalisierung zum Wiedererwachen der beiden Volkswirtschaften geführt. Bei genauerer Betrachtung werden aber unterschiedliche Wege erkennbar. Der Aufschwung in China ist weitgehend vom Staat gesteuert. Die Regierung nutzt die phänomenale Sparquote von über 50 Prozent des Volkseinkommens (Schweiz 27 Prozent), um im grossen Massstab die Infrastruktur auszubauen. Dadurch werden ausländische Investoren angelockt, die an der Ostküste Fabrik um Fabrik hochziehen. Mittlerweile haben sie 760 Milliarden Dollar zwischen Peking und Schanghai investiert. Die enormen Kapitalzuflüsse halten das Wirtschaftswachstum nun schon seit Jahren bei gut zehn Prozent. Immer mehr Bauern werden zu Arbeitern – und China zur Werkbank der Welt. Die Entwicklung ist getragen von der Industrieproduktion.

Indiens Sparquote hingegen beträgt bescheidenere 30 Prozent. Der Staatshaushalt ist defizitär, und die Infrastruktur gilt als eines der grossen Entwicklungshindernisse. Indiens Aufschwung ist nicht zentral geplant, sondern wird vom privaten Sektor getragen. Statt

auf Masse und Marktanteil setzen indische Unternehmen auf Rentabilität. Der «Return on Investment» ist hier denn auch deutlich höher als im Reich der Mitte, wie die Deutsche Bank in einer Studie schreibt. Statt in Fabriken investiert Indien in Köpfe: Die wirtschaftliche Entwicklung wird hier vor allem vom Dienstleistungssektor getragen. Mit Millionen von gut ausgebildeten und Englisch sprechenden Mitarbeitern besorgt Indien die Buchhaltung, betreibt Callcenter, programmiert, forscht und entwickelt. Indien wird zum Backoffice der Welt.

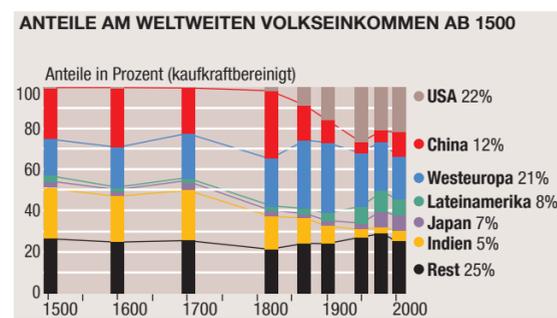
Immer öfter erregen indische Unternehmen aber auch Aufsehen mit eigenen Entwicklungen wie zuletzt der Autohersteller Tata mit dem Kleinwagen Tata Nano, der schon ab 2500 Franken zu haben ist. Der

neue Volkswagen kommt aus Mumbai (Bombay).

«**ZWEI PAGODENTEMPEL.** Mit dem wirtschaftlichen Wiedererstarren der beiden Milliardenländer werden natürlich auch deren Märkte interessant. Lange Jahre war der Handel über den Himalaja vernachlässigbar. Doch nun explodiert der Austausch von Waren und Dienstleistungen: Während der gesamte Aussenhandel von China und Indien mit 24 Prozent pro Jahr wächst, weist der Handel zwischen den beiden Kolossen Wachstumsraten von über 50 Prozent auf. So ist absehbar, dass China zum wichtigsten Handelspartner Indiens aufsteigt. «Die Zusammenarbeit ist wie zwei Pagodentempel, eine Hardware und eine Software», sagte Chinas Premierminister Wen Jiabao anlässlich seines Indienbesuchs im Jahr 2005. «Gemeinsam können wir die Führung der Welt übernehmen.»

**HASE UND IGEL.** Noch ist es nicht so weit. Doch schon im Jahr 2015 könnte China die USA als grösste Volkswirtschaft der Welt ablösen, wie eine OECD-Studie zeigt. Und Indien könnte 2050 Amerika auf den dritten Platz verweisen. Das Pro-Kopf-Einkommen der Chinesen wird aber dank dem Vorsprung und dem grösseren Wachstum auf absehbare Zeit deutlich über demjenigen der Inder bleiben.

Auf den ersten Blick ist also die chinesische Entwicklungsstrategie erfolgreicher. Politisch stellt sich der Vergleich aber anders dar: Die Inder haben 61 Jahre Erfahrung mit Demokratie. Das Rennen der beiden asiatischen Grossmächte könnte so enden wie die Fabel vom Hasen und Igel. Der Hase läuft zwar schneller, doch der Igel ist eher am Ziel – in Frieden, Freiheit und Wohlstand zu leben.



**Ausgleich.** Früher waren Indien und China wirtschaftlich bedeutender als heute. Aber das kommt wieder. Angus Maddison/baz

## indisches tagebuch



**Corinne Dietiker** (25) berichtet täglich von ihrer Studienreise nach Indien.

## Noch mehr Kühe auf der Strasse

Garden City wurde die Hauptstadt des Bundesstaates Karnataka einst genannt. Und tatsächlich fällt mir bei der Ankunft in Bangalore als Erstes das viele Grün auf. Palmen verleihen der Stadt ein südindisches Flair. Die Häuser sind bunt und im Kolonialstil gebaut. Der Wohnraum in Bangalore ist knapp, weil die Stadt boomt. An vielen Stellen wird gebaut. Shoppingcenter schiessen wie Pilze aus dem Boden und die IT Firmen buhlen mit dem schönsten und erholsamsten Campus um neue Mitarbeiter. Auf den Strassen hier sehe ich viel mehr Kühe als in Delhi. Leider sind diese offenbar gezwungen, auf den Müllhalden nach Fressbarem zu suchen.

**SCHLAGLÖCHER.** Auf der Fahrt von einem Unternehmen zu einem anderen werde ich plötzlich wachgerüttelt. Der Bus bleibt auf der unasphaltierten Strasse in einem der vielen Schlaglöcher stecken. Der Busbegleiter hilft uns mit einigen Ziegelsteinen, die das Absacken auf der staubigen Strasse verhindern, aus der Patsche. Währenddessen hat sich hinter uns ein Stau gebildet. Eben dachte ich noch, in Delhi herrscht das pure Chaos, doch in Bangalore sind die Verkehrszustände noch um einiges bedenklicher. Ich erfahre, dass es hier am meisten Mofas gibt. Und tatsächlich knattern ununterbrochen Motorräder an mir vorbei.

Perfekt wird das Durcheinander aber erst nach einem halbtägigen Platzregen. Schlaglöcher und Baustellen sind zu kleinen Seen mutiert, die Bedachung von zusammengebastelten Hütten muss neu errichtet werden, und die Verkehrsmittel kommen nur noch langsam voran. Mit einiger Verspätung – wie üblich – erreichen wir das Hotel. Nach einer anstrengenden Woche in Delhi gönne ich mir hier einen gemütlichen Abend. Doch Bangalore wird heute auch Pub City genannt, und so bin ich schon jetzt auf das Nachtleben gespannt.

## Bevölkerung



### WENIG MÄDCHEN.

China wird nur noch bis 2045 das bevölkerungsreichste Land der Welt sein. Durch ihre Ein-Kind-Politik hat die Regierung das Bevölkerungswachstum stark verlangsamt, während die Familienplanung in Indien weniger erfolgreich war. In China wie in Indien führt die zunehmende Familienplanung zu einem Mangel an Mädchen: In Indien werden 112 und in China gar 117 Buben auf 100 Mädchen geboren, weil viele weibliche Föten abgetrieben werden.

Geschlechtsunterschiede zeigen sich auch bei der Bildung. Insgesamt sind in Indien 20 und in China zehn Prozent der Bevölkerung Analphabeten. Beide Länder haben eine grosse Diaspora-Population: 25 Millionen Inder und 40 Millionen Chinesen leben ausserhalb des Mutterlandes, fühlen sich diesem oft aber verbunden. mic

## Regierung



### KORRUPTION.

Während Indien eine parlamentarische Demokratie nach britischem Vorbild ist, wird China von einer Ein-Parteiendiktatur sozialistischer Prägung geführt. Die Menschenrechte sind in China denn auch stark eingeschränkt. Opposition wird nicht geduldet. Auch ist China das Land, das weltweit am meisten Menschen zum Tode verurteilt. In Indien hingegen herrschen in einigen Gebieten bürgerkriegsähnliche Zustände. Muslimische Kashmiris kämpfen für einen Anschluss an Pakistan, und die von Mao inspirierten Naxaliten machen weite Landstriche in Zentralindien unsicher. In Assam, im Osten des Landes, operieren zudem seit Jahren Unabhängigkeitsbewegungen. In beiden Ländern ist Korruption ein Problem. Auf dem Korruptionsindex von Transparency International teilen sie sich den 72. Platz von 178 Ländern. mic

## Verteidigung



### ATOMMÄCHTE.

1962 haben Indien und China einen Grenzkrieg geführt, den China gewann. Noch heute ist der Verlauf der Grenze zwischen den beiden Staaten umstritten. Für Spannungen sorgt auch Pakistan. Indiens Erzfeind ist ein enger Verbündeter Chinas. Derzeit baut China (Handels-)Stützpunkte in Burma, Sri Lanka und Pakistan, also im Osten, Süden und Westen von Indien auf. Daher bestehen Befürchtungen, China wolle Indien einkreisen. Umgekehrt ist seit dem Indienbesuch von US-Präsident Bill Clinton eine Annäherung zwischen Indien und den USA zu beobachten. Während des Kalten Krieges hatte Indien engere Beziehungen zu Moskau als zu Washington. China gibt mit 4,3 Prozent des BIP deutlich mehr Geld für Verteidigung aus als Indien, das 2,5 Prozent des BIP ins Militär investiert. Indien und China (aber auch Pakistan) sind Atommächte. mic

## Umwelt



### DICKE LUFT.

Das Bevölkerungswachstum und die rasante wirtschaftliche Entwicklung belasten die Umwelt in Indien wie in China. China, wo zwei Drittel des Stroms mit Kohle erzeugt wird, leidet unter saurem Regen und hat seit 1949 ein Fünftel der landwirtschaftlichen Nutzfläche verloren. Bei der Energieeffizienz hinkt China hinter Indien her: Das Land braucht anderthalb Mal mehr Energie für einen Dollar Wertschöpfung als Indien. Beide Länder sind auf Energieimporte angewiesen: China ist der dritt- und Indien der sechstgrösste Erdölimporteur der Welt. Beide versuchen nun ihre Abhängigkeit vom Ausland zu reduzieren. Indien setzt dabei auf Biodiesel und China auf Windkraft. Umstrittene Staudammprojekte treiben beide Länder voran. Heute haben beide je zwei der zehn am stärksten durch Smog belasteten Städte der Welt. mic

## Kultur



### FAMILIE.

Sowohl Indien wie auch China haben eine vieltausendjährige Geschichte und ein entsprechendes Selbstverständnis als «Land der Mitte» respektive als «Wiege der Kulturen». Vom Westen unterscheiden sie sich insbesondere durch den Wert, der der Familie zugemessen wird. Indiens Bevölkerung ist derzeit sehr viel bunter als die Chinas, wo die Han-Chinesen 90 Prozent ausmachen. Eine indische (hinduistische) Besonderheit ist das Kastenwesen, das zur Diskriminierung eines nennenswerten Teils der Bevölkerung führt und durch Bevorzugung der tiefsen Kasten kompensiert werden soll. Ein markanter Unterschied zwischen Indien und China liegt in der Religiosität. Während quasi alle Inder einer Religion angehören (80 Prozent Hindus, 13 Prozent Muslime), sind sechzig Prozent der Chinesen konfessionslos. mic